

## Strategische Planung 2023-2033

### 1. Waldaufbau, Ist-Zustand

Nachfolgende Grafik zeigt den Vorrat pro Aussageeinheit im Luzerner Wald gem. Inventur Kanton Luzern.

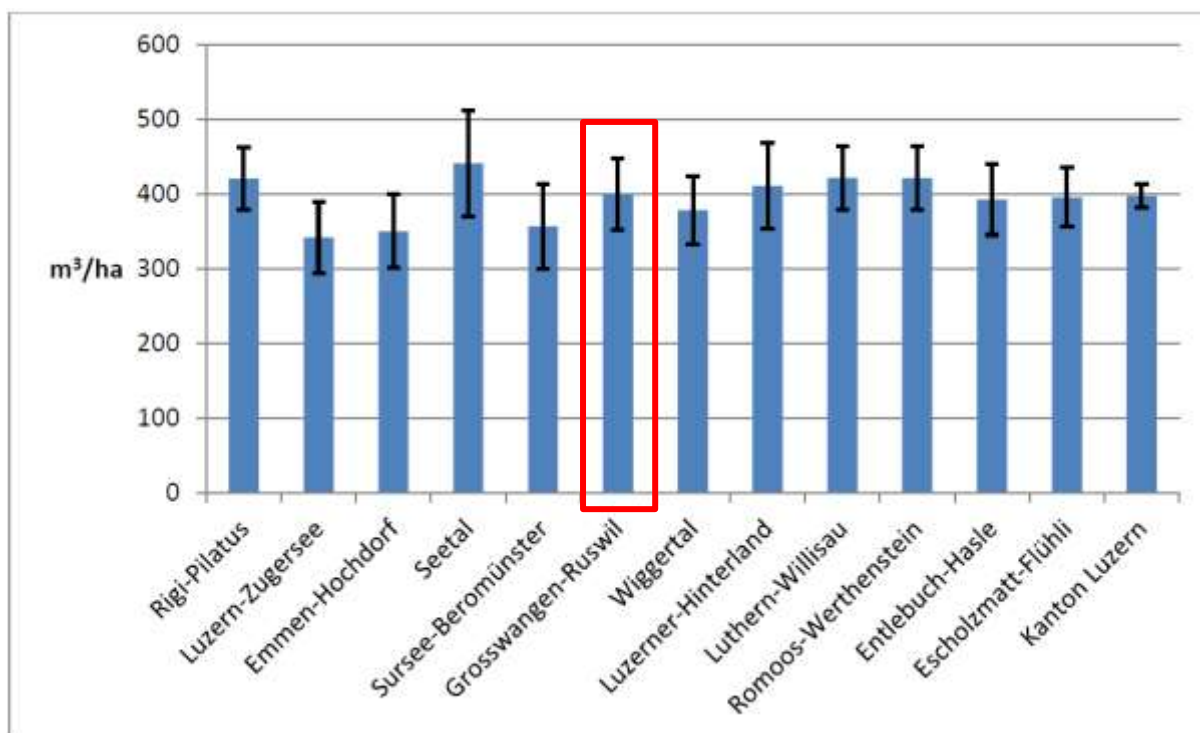


Abbildung 1: Vorrat pro Gebiet, Quelle: Fachbericht Nachhaltigkeit Luzerner Wald 2018

#### Modellwerte aus dem Waldportal:

- Durchschnittlicher Vorrat: 400 m<sup>3</sup>/ha
- Durchschnittlicher nutzbarer Zuwachs: 10 m<sup>3</sup>/ha

## Kommentar zur Modellrechnung:

Gemäss Fachbericht Nachhaltigkeit Luzerner Wald 2018 wird der Vorrat in den Wäldern im Gebiet der WHG auf 400 m<sup>3</sup> / ha ausgewiesen. Die doppelte Standardabweichung dabei liegt bei 48 m<sup>3</sup> / ha.

- Die Werte der Modellrechnung sind zusammengesetzt aus
  - Basis LFI (Landesforstinventar) Werte für Vorrat und Zuwachs
  - Verteilung Entwicklungsstufen nach Wuchsregionen
  - Kantonaler Waldinventur 2014-2018

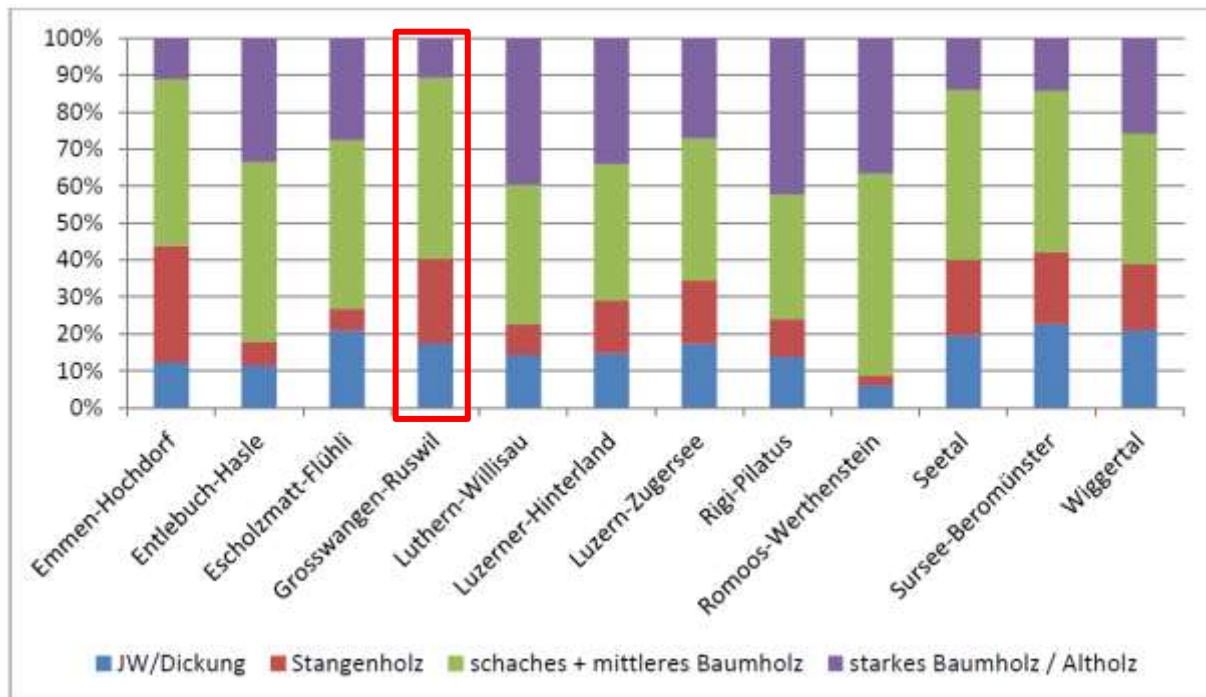


Abbildung 2: Entwicklungsstufen pro Gebiet, Quelle: Fachbericht Nachhaltigkeit Luzerner Wald 2018

## Soll-Zustand des Waldaufbaus – Zielsetzung für den Waldaufbau:

Im Grundsatz kann jeder Waldeigentümer das Waldbaumodell selber wählen.

*Falls der Waldeigentümer WE die Bewirtschaftung an die WHG delegiert, wird der Wald nach Möglichkeit nach dem Prinzip des Plenter- oder Dauerwaldes bewirtschaftet.*

*Dabei gelten folgende Ziele:*

- *Eine pflegliche Nutzung mit einer zeitgemässen Technologie*
- *Eine Optimierung des Ertrages*
- *Einen Holzvorrat von ca. 350 bis 400 m<sup>3</sup>/ha*
- *Eine standortgerechte Bestockung.*

### Kommentar:

- In der Beratung wird prioritär das Prinzip des Plenter- oder Dauerwaldes empfohlen.
- Die Ernte der Bäume wird auf das Erreichen ihres wirtschaftlichen Zenits geplant.
- Je nach Bewirtschaftungsmodell wird Rücksicht genommen auf die Strukturen im schlagweisen Hochwald (Altersklassenwald) oder im stufigen Wald
- Nach Möglichkeit erhält der Dauerwald Priorität.
- Der Anteil Verjüngungsflächen wird minimiert

### Zielsetzung und Strategien bei der Beratung der WE bezüglich Waldaufbau:

- Erhaltung und Förderung der Eigenverantwortung – Information über den Nutzen und die Vorteile von Grundeigentum
- Erhaltung und Förderung der Freude am Wald – Forstfachperson lebt die Leidenschaft für den Wald und kann sie kommunizieren

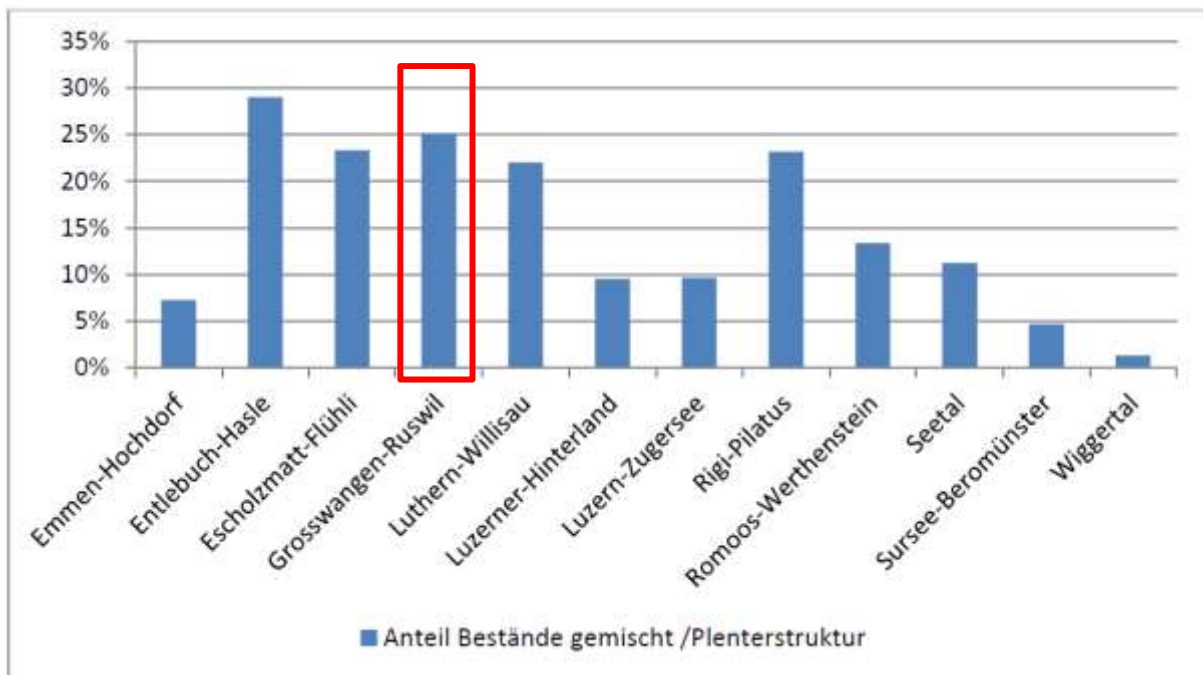


Abbildung 3: Bestände mit Plenterstruktur pro Gebiet, Quelle: Fachbericht Nachhaltigkeit Luzerner Wald 2018

## 2. Baumartenzusammensetzung

### Strategien zur Jungwaldpflege:

Situation heute

Grafik aus Fachbericht Nachhaltigkeit Luzerner Wald 2018

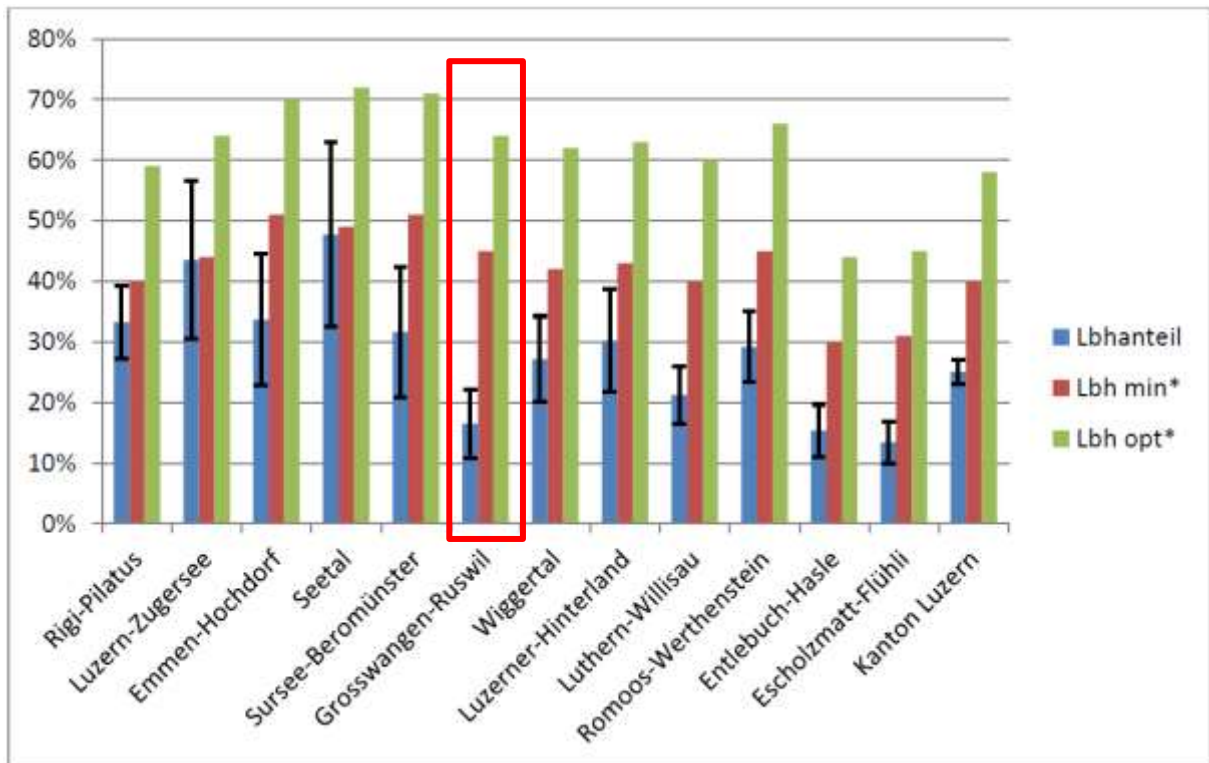


Abbildung 4: Laubholzanteile pro Gebiet, Quelle: Fachbericht Nachhaltigkeit Luzerner Wald 2018

### Kommentar zum obigen Diagramm:

- Der Nadelholzanteil ist generell zu hoch.
- Weisstanne relativiert den Nadelholzanteil ein wenig, weil sie stark vertreten ist und weniger negativ bewertet wird als die Fichte.

### Ist-Zustand

- Aus wirtschaftlichen Gründen wird überall mit der Naturverjüngung gearbeitet.
- Dies gelingt auf ca. 70% der Flächen (von diesen Verjüngungen sind wieder 20% nicht standortsgerecht – aus unserer Sicht wegen dem Wildbestand)
- Restflächen werden entweder:
  - Als Dornenfläche brachgelassen – 10%
  - Standortsgerecht bepflanzt – 70%
  - Mit Nadelholz rein bepflanzt – 20%

- **Positive Einflussfaktoren:**
  - Grundsatz der Unterstützung durch die öffentliche Hand ist gut und hilft bei der Beratung.
- **Negative Einflussfaktoren:**
  - Wildsituation (inkl. Mäuse) und Nadelholzanteil in Naturverjüngungen und Pflanzungen (Ausselektion und Schäden)

**Zielsetzung / Strategie: Die WHG will ihre Waldflächen nach Möglichkeit standortsgerecht bewirtschaften.**

**Handlungsweise der WHG zur Umsetzung:**

- Bei jeder Waldberatung wird die Gesamtsituation analysiert und entsprechende Massnahmen werden empfohlen:
  - Arbeit möglichst mit Naturverjüngung
  - Standortgerechte Pflanzung gemäss Waldbaukommentar – Tree App
- Die Naturverjüngung wird über die Anzeichnung gesteuert.
- Die Pflanzung erfolgt grundsätzlich nach dem Bringprinzip (WHG wird aktiv) oder die Waldeigentümer fragen nach oder sie agieren selbständig.
- Die WHG bietet einen Pflanzenliefersevice an.
- Die WHG gibt Unterstützung in Wildschutzfragen und engagiert sich wo möglich in den Revierkommissionen als Waldeigentümerverspreter.
- Bei mangelnder Jungwaldpflege wird die WHG aktiv.
- BeFö erarbeitet jährlich die Dringlichkeit der Jungwaldpflege als Basis für Jahresplanung.

**Grundsätze für die Anzeichnung bei Holzschlägen:**

- Langfristig nachhaltige Nutzung der Wälder – Zuwachs abschöpfen bei einem Vorrat von 350 bis 400 m<sup>3</sup>/ ha.
- Erhaltung und Förderung der Standortgerechtigkeit (Naturverjüngung ist stärker und günstiger)
- Ernte der Bäume nach Möglichkeit beim Erreichen ihres wirtschaftlichen Zenits.

### **3. Förderung Biodiversität**

#### **Ist-Zustand:**

#### **Potential innerhalb der Waldorganisation:**

- Alle Gebiete von regionaler oder nationaler Bedeutung sind unter Vertrag und werden nachhaltig gepflegt.
- Wildbestand ist hoch für Naturverjüngung in schwierigen Böden wie 8b, 8c, 26c, 29Ls, etc.
- Regelung der Abgeltung von Wäldern mit Naturvorrang und Biotopbäumen

#### **Zielsetzung Biodiversität:**

- Förderung der Standortgerechtigkeit
- Förderung der Qualität bei den Waldrändern
- Installation von Altholzgruppen und Sonderwaldreservatsflächen
- Schwung aus dem Start im Projekt „Ämmerbärg“ mitnehmen und fortführen
- Beratung von lokalen Gruppierungen mit Interesse an der Natur im Wald und Landschaft

#### **Strategien zur Realisierung von Biodiversitätsprojekten**

- Eingeschlagenen Weg fortführen
  - Waldberatung – Standortgerechtigkeit
  - Waldberatung: Waldränder, Altholzgruppen, Sonderwaldreservatsflächen
  - Waldberatung: Neophyten
  - Mitarbeit bei Natur- und Umweltkommissionen, etc.
- Öffentliche Waldeigentümer motivieren Altholzgruppen einzurichten

## 4. Nachhaltige Nutzungsmenge

### Ist-Zustand:

#### Herleitung der maximalen Nutzungsmenge für die nächsten 15 Jahre - Realität:

- Durchschnittlich kalkulierter Zuwachs von ca. 10 m<sup>3</sup> /ha/Jahr
- Bei 1`760 ha Fläche ergibt dies eine jährliche Nutzung von ca. 17`600 m<sup>3</sup>.
- Nachhaltig nutzbare Menge in 10 Jahren: 176`000 m<sup>3</sup>.

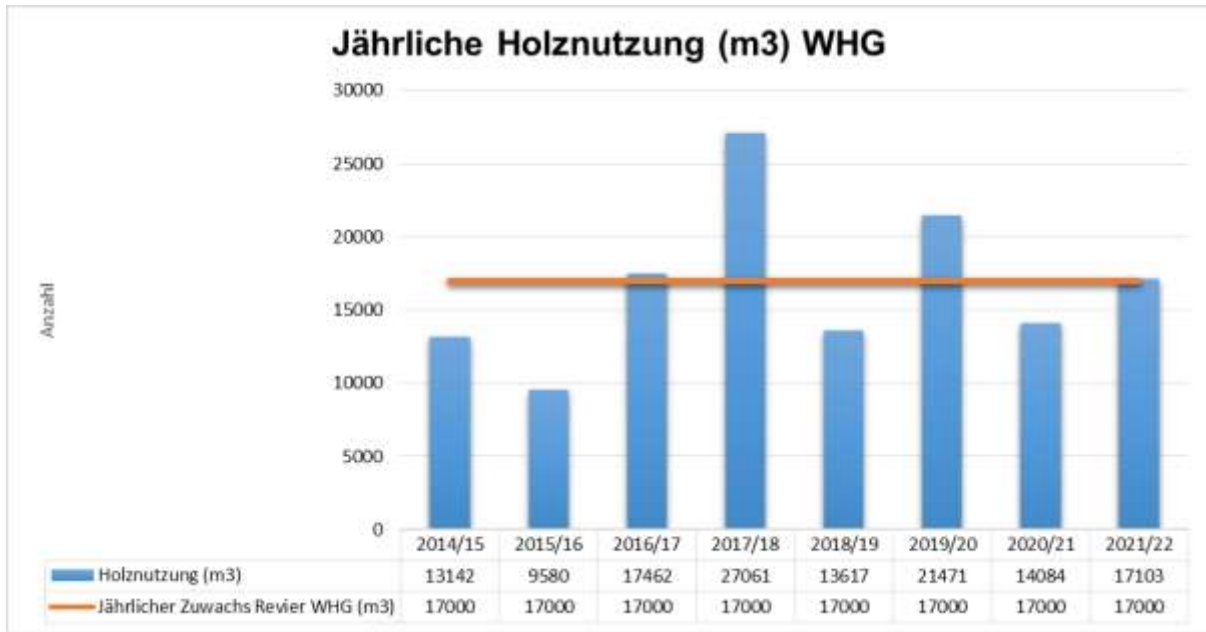


Abbildung 5: Holznutzungen WHG, Grafik: Stefan Hüsler

### Strategien zur Steuerung der Nutzungsmenge:

- In den letzten 10 Jahren wurde die nachhaltig nutzbare Holzmenge genutzt.
- Falls die Übernutzung zum Thema wird, wird nicht mehr aktiv die Holznutzung gefördert.

Das geerntete Holz, welches verkauft werden soll, wird durch die WHG gebündelt und vermarktet. Es wird mit allen regionalen und grossen Holzverarbeiter zusammen gearbeitet.

## 5. Zusammenarbeit und effiziente Abläufe

### Ist-Zustand:

- Die Grundlagen für eine eigentumsübergreifende Zusammenarbeit sind mit der RO gegeben.
- Zentrale Punkte sind:
  - Beförderung und Holzabsatz aus einer Hand
  - Bewegliche Struktur der RO (keine Maschinen, keine Forstunternehmung die ausgelastet sein müssen), Professionelles Netzwerk bei der Vermarktung, etc.
  - Eine weiterführende Zusammenarbeit ist jederzeit möglich. Aktuell werden z. B. ca. 40% der Holzschläge gebündelt vergeben.
  - Sortimentsbündelung und Optimierung der Holzabfuhr (70%)

### Zielsetzung Zusammenarbeit/ Abläufe

- Waldeigentümer:
  - Eingeschlagenen Weg fortführen:
    - Dienstleistungsangebot erhalten und fördern
    - Anteil eigentumsübergreifende Holzschläge oder koordinierte Holzschläge in einem Waldkomplex erhöhen
- Lawa:
  - Eine gute und unterstützende Zusammenarbeit ist zentral und erhöht Effizienz und die Qualität der Arbeit.

### Strategien zur Stärkung der Zusammenarbeit und zur Verbesserung der Abläufe:

- Synergien in der Holzerei durch Planung erhöhen
- Zeithorizont für grosse Veränderungen akzeptieren. In der Zusammenarbeit der Privatwaldeigentümer sind 30 Jahre und mehr nötig.
- Alle umsetzbaren Synergien nutzen (parzellenübergreifende Schläge und Holzbündelung)
- Mehrnutzen für WE generieren und weitergeben
- Unterstützung des BeFö durch Zusammenarbeit mit Stv. und Aushilfen, um Arbeitsspitzen und zusätzliche Aufträge zu bewältigen.



## 6. Bodenschutz

### Ist-Zustand.

- Grossmehrheitlich sensibler Umgang mit den eigenen Böden seitens der WE
- Geringe Schadenvorkommen
- Gute Feinerschliessung (seit Jahrzehnten benutzte und z.T. leicht befestigte und gut sichtbare Rückegassen und markierte Rückegassen)
- Altlasten: Lotharschäden und Einsätze von Grossmaschinen mit miserablen Beispielcharakter haben die WE zusätzlich sensibilisiert und sie scheuen den Einsatz von Grossmaschinen.
- Bodenverdichtungsrisiko gemäss Geoportal visuell geschätzt – Auswertung seitens lawa folgt:
  - Ca. 20% der Flächen mit keinem oder geringem Risiko
  - Ca. 30% der Flächen mit grossem Risiko
  - Ca. 30% der Flächen mit sehr grossem Risiko
  - Ca. 20% der Flächen sind nicht befahrbar

### Zielsetzung und Strategien zur Schonung des Waldbodens.

- Eingeschlagenen Weg weiterführen
  - Eigenverantwortung der WE hochhalten
  - Maschineneinsätze nur mit angepasstem Verfahren, mit professioneller Führung und vertraglicher Regelung bezüglich Schäden.
  - Persönliche Beratung der WE bei der Anzeichnung
  - Abstecken von Feinerschliessung bei Bedürfnis oder Erfassung der Feinerschliessung mittels Plan.

### Einteilung der Wälder nach Erschliessungssystemen:

- 90% LKW Strassen und Rückegassen – Wald ist zu 80% befahrbar.
  - 60% der Rückegassen sind im Gelände fix eingerichtet und sichtbar.
  - 40% der Rückegassen werden bei der Anzeichnung definiert und gesprayt.
- 9% Seilkrannutzung, vor allem Ämmerbärg, Ruswil
- 1% Helikopternutzung im Schutzwald und in der Nähe von Infrastrukturen.

Ein Plan erübrigt sich, weil die geografische Zuteilung zu den Erschliessungssystemen einfach ist.

## **7. Strassenunterhalt**

### **Ist-Zustand**

- 90% der Waldstrassen sind über Genossenschaften organisiert
- 10 % der Waldstrassen sind nicht organisiert.
- Die WHG hat keinen Unterhaltsauftrag.
- Bei einzelnen Genossenschaften wird die WHG um Beratung gefragt.

### **Zielsetzung im Umgang mit Strassen:**

- Förderung des sorgfältigen Umgangs mit den Infrastrukturen während der Holzerei.
- Schäden durch die Holzerei sind nach dem Verursacherprinzip zu beheben.
- Betrieblicher und baulicher Unterhalt darf nicht vernachlässigt werden.

### **Strategien:**

- Mithilfe des Försters als Mediator
- Förster hat Informationspflicht bei Defiziten
- Stärkerer Einbezug der Einwohnergemeinden in Naherholungsgebieten
- Unterstützung allfälliger Abfuhrregime

## 8. Waldschutz

### Ist-Zustand:

- Seit 2007 – Eschenwelke im Vormarsch und wird zum Problem.
- Regional grosser Verbissdruck Rehwild (Hirsch).
- Neophytendruck zunehmend

### Strategien zur Verhinderung von Waldschäden:

- Standortgerechte Bestockung
- Strukturierte, klimaangepasste Mischwälder zur Risikoverteilung anstreben.
- Keine überalterte Wälder

### Strategien zum Umgang mit Waldschäden:

- Wenn die Bekämpfung sinnvoll ist – Einsätze unterstützen
- Im Falle von Borkenkäferbefall wird situationsgerecht bekämpft.

Ruswil, im März 2023



Hanspeter Bucheli



Stefan Hüsler